Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 21

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

störungen soweit möglich zu beheben und neue Werte zu schaffen. Hiezu wird weiter ausgeführt: „Die schweizerische Volkswirtschaft kann es als besonderen Aktivposten ihrer „Kriegsbilanz" buchen, daß ihre einzelnen Berufsverbände weder quantitativ noch qualitativ merklich verloren haben. Die schweizerische Industrie und speziell auch ihr Technikerverband sind bereit, in der Wirtschaft anderer Länder gähnende Lücken mit besten Leistungen ausfüllen zu helfen. Als schwerstes Hindernis, das einer glücklichen Nutzung dieses Angebotes entgegensteht, muß wohl die Valutakrisis betrachtet werden, zu deren raschen und guten Lösung wir leider heute noch kein sicheres Mittel kennen. Als einfaches Beispiel um zu erklären, wie unmittelbar dieses große Problem unsere schweizerischen Techniker berühren kann, erwähnen wir folgendes: Im Berichtsjahr haben Vertreter der griechischen Regierung mehrere Dutzend schweizerische Ingenieure, Bauführer und Bautechniker zu engagieren gesucht. Es gingen darauf insgesamt 260 Angebote von Bauführern, Bautechnikern, -ingenieuren und Architekten ein. Es handelte sich um die rasche Inangriffnahme und Ausführung zahlreicher Bauwerke wie Straßen, Eisenbahnen, Verwaltungs- und Schulgebäuden usw., deren Errichtung von der Regierung als dringend notwendig erachtet und großzügig geplant ist. Die Engagements dieser Techniker, von denen sich einige Hundert offeriert haben, konnten bis jetzt mit ganz wenigen Ausnahmen nicht verwirklicht werden, weil jenem Staat zufolge seines Kriegsverbrauches und infolge der schlechten Valuta seiner Zahlungsmittel die Möglichkeit für die Durchführung dieser Bauten und für die Bezahlung der verlangten technischen Arbeitskräfte fehlt. Gründe dieser und ähnlicher Art erschweren der schweizerischen Industrie die Absatzmöglichkeiten u. verunmöglichen leider auch vielen unserer Techniker eine nutzbringende Tätigkeit und Beschäftigung.

Der Technikerstand unseres Landes erkennt die Notwendigkeit der Hebung der landwirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Produktion; er hat sich je und je bereit gezeigt, mit vollem Einsatz seiner Kräfte zu arbeiten. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist aber seit Jahren nun eine solche gewesen, daß auch in der Schweiz zahlreiche Unternehmungen und Industriezweige für längere oder kürzere Zeiten an Arbeits-, Rohstoff- oder Absatzmangel leiden mußten. Damit sind auch viele Techniker in der Entwicklung ihrer Leistungsfähigkeit und in ihrem beruflichen Vorwärtskommen gehindert und unterbunden worden. Die allgemeine Tatsache, daß die geistige Arbeit zurzeit gegenüber ihren „Gestehungskosten" und im Verhältnis zur Handarbeit durchschnittlich recht schlecht bezahlt wird, trifft auch für den Technikerstand zu. Der schweizerische Technikerverband muß es daher als Berufsverband gegenwärtig für eine seiner schwersten und wichtigsten Aufgaben betrachten, neben den höheren und idealen Bestrebungen zum Schutz und zur Mehrung des Ansehens des Standes, jene für die Behebung der sozialen und wirtschaftlichen Nöte und Sorgen seiner Berufsangehörigen zu verfolgen."

Anmerkung. Manches, was hier gesagt ist, kann auch auf die Angestellten in der zürcherischen Seidenindustrie, die sich in technische (Webermeister etc.), kaufmännische und mehr künstlerische (Musterzeichner, Disponenten) teilen, als zutreffend bezeichnet werden. Von ähnlichen Gesichtspunkten ausgehend, hat der Schreibende im Jahresbericht des „Vereins ehemaliger Seidenwebschüler, Zürich" vor mehr als zwei Jahren unter „Vereinsorgan" sich gleichartig ausgedrückt. Damals noch figurierte auch unser Verein unter seinem ursprünglichen Namen jeweils auf den Aufrufen und Bekanntmachungen der Vereine, die heute in der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände zusammengeschlossen sind. — Wenn laut Mitteilung in der letzten Nummer das Aufnahmegesuch des nunmehrigen Verbandes der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie (V. A. S.) in die V. S. A. abgelehnt worden ist, so geschah es offenbar nicht der Mitglieder wegen, sondern nach der von jener Seite geäußerten Begründung muß die obgewaltete jahrelange Trölerei und die ganze Art des Vorgehens hauptsächlich Veranlassung zu dem negativen Bescheid gewesen sein. Wegen des ablehnenden Bescheides wird man sich immerhin in den Mitgliederkreisen kaum grämen. F. K.

Was in Deutschland Angestellte und Arbeiter an ihre Verbände zahlen. Die „Deutsche Techniker-Zeitung", das Organ des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, bringt die folgende Zusammenstellung über die Steigerung der Monatsbeiträge für die einzelnen Berufsverbände:

Verband	Monatsbeitrag 1913 Mark	Monatsbeitrag 1920 Mark	Jahresbeitrag 1920 Mark	Steigerung etwa v. H.
Deutschnationaler Handlungs-Gehilfenverband	1.50	10.—	120.—	565
Verband Deutscher Handlungsgehilfen	1.50	6.—	72.—	300
Deutscher Werkmeister-Verb.	1.30	10.—	120.—	675
Zentralverb. der Angestellten	1.20	10.—	120.—	730
Bergarbeiter	1.70	10.—	120.—	490
Buchbinder	2.75	18.65	223.80	565
Metallarbeiter	3.—	14.40	172.80	380
Bauarbeiter	3.80	20.20	242.40	490
Holzarbeiter	2.55	21.25	255.—	730
Bund der technischen Angestellten und Beamten	2.50	20.—	240.—	700

Die Erfolge der Arbeitnehmerverbände finden durch diese Zahlen eine Erklärung; zum Kriegführen gehört bekanntlich in erster Reihe Geld.

Auch in der Schweiz sind die Mitgliederbeiträge bei den Arbeitnehmerverbänden gegen früher in den letzten Jahren wesentlich gesteigert worden.

Wohlfahrtseinrichtungen

Kempten-Wetzikon. Unter dem Namen Pensionsfonds der Kommanditgesellschaft Wilh. Graf & Co., Mech. Baumwollweberei im Wallenbach-Kempten, ist durch öffentliche Urkunde vom 26. Juli 1920 mit Sitz in Kempten-Wetzikon eine Stiftung errichtet worden. Die Stiftung bezweckt, durch Ausrichtung von Alterspensionen nach Maßgabe der Statuten an den späteren Lebensunterhalt der arbeitsunfähig gewordenen Stiftungsberechtigten Beiträge zu leisten, um dieselben dadurch vor Mangel möglichst zu schützen. Es können auch Beiträge zum Zwecke der Unterstützung von Familien verstorbener Stiftungsberechtigter bewilligt werden. Organ der Stiftung ist die Stiftungskommission, bestehend aus einem Vertreter der Arbeiterschaft und je einem Delegierten der Stifterin und der Stiftungsverwaltung. Es führt Einzelunterschrift der Präsident der Stiftungskommission Wilhelm Graf, Fabrikant, von Bäretswil, in Kempten-Wetzikon. Geschäftslokal: Im Wallenbach.

Mode- und Marktberichte

Sprachreinigung von Fremdwörtern in der Textil- und Modeindustrie.

Man erinnert sich vielleicht noch des Aufruhrs oder Wörtersturmes gegen Aufschriften und Bezeichnungen in französischer Sprache, die ganz Deutschland bei Kriegsanfang ergriffen hatte. Es wurde kein Ausdruck mehr geduldet, bei dem die altgermanische Abstammung sich nicht nachweisen ließ und so fielen u. a. nicht nur die vielen meist französischen Aufschriften und Schilder bei Hotels und Restaurants unter vielen Kosten für die Inhaber zum Opfer, sondern man merzte auch auf dem Gebiet der Textil- und Konfektionsindustrie alle die längst gewohnten, namentlich aus dem Französischen übernommenen Bezeichnungen aus. Was für zum Teil rätselhafte Verdeutschungen dabei herauskamen, das konnte man am besten aus dem neuen Wörterschatz der Krefelder Seidenindustrie ersehen.

Der Kriegsausgang hat diese spezielle Marotte allmälig wieder zum Vergänglichen gewischt. So gut wie in Frankreich der von Deutschland übergebene Wagenpark auf den Bahnlinien, zum Teil immer noch, mit den ursprünglichen deutschen Aufschriften herumfährt, so bedient man sich auch in Deutschland wieder französischer Bezeichnungen, namentlich auf dem Gebiet der Textil- und Modeindustrie. Das sieht man am besten aus den Insertionen im „Berl. Konfektionär", der sich die verbreitetste deutsche Zeitschrift der Textil- und Bekleidungsindustrie nennt. Allem Anschein nach hat man das vor nicht langer Zeit von dieser Seite gegen die Pariser Mode

geschwungene Kriegsbeil nun auch begraben und die Berliner Konfektionäre haben seither mit der Pariser Haute Couture die Friedenspfeife geraucht.

So werden u. a. in einem besonders auffälligen Inserat in einer der letzten Nummern des „Berl. Konf." „für die neuen Modestoffe in neuen Farben, Frühjahr 1921" mit folgenden Aufschriften Reklame gemacht:

DRAP RADIUM.
PEAU EGLANTINE.
VELOURSINE.
SATIN ETOILE.
DRAP AMAZONE.
VELOURS STEPHANIA.

Wie man sieht, was Diplomaten, Völkervertreter und Bürokraten an allen Kongressen nicht fertig bringen, das vermag der Kaufmann in Handel und Industrie; ohne viel Aufhebens arbeitet er in seiner Art an der Verwirklichung des Völkerbundes und er wäre nur froh, die anderen würden ihm nicht stets hindernd im Wege stehn! F. K.

Der Preisrückgang für Baumwolle. Durch die in allen Erzeugergebieten günstige Ernte an Baumwolle hat sich im Verein mit der geringen Kaufkraft des Kontinents auf den amerikanischen und englischen Märkten das Weichen des Preises seit Mitte September fortgesetzt, so daß am 16. Oktober in New York mit 21 Cents für das englische Pfund (454 Gramm) seit drei Jahren der tiefste Stand erreicht war. Ueber die Preisbewegung innerhalb eines Monats und den Stand in den letzten Jahren geben folgende New Yorker Notierungen Aufschluß (in Cents für ein englisches Pfund):

16. Sept. 1920	30. Sept. 1920	16. Okt. 1920	16. Oktober 1920	1919	1918	1917
31	25,50	21	21	35,05	32,30	29,55

Hierzu bemerkt die Firma Knoop & Fabarius, Bremen:

Noch immer fallen die Märkte. Noch immer stehen wir im Zeichen der gewaltigen Baisse, die deutlicher als alles die Disorganisation des Welthandels malt. Und über den mutmaßlichen Gang der Preise etwas zu sagen, ist schwerer als je. Nicht nur die natürliche Depression des Handels, auch die gezwungenen Hedgeverkäufe gegen aktuelle Ware lassen die Abwärtsbewegung vorläufig noch nicht zum Stillstand kommen. Was nützt es den Baumwollpflanzern, wenn sie Protestversammlungen gegen den Preissturz veranstalten, von Knappheit der Textilwaren in der Welt reden, den Beschluß fassen, keine Bollies mehr zu ernten usw. — sie stemmen sich gegen eine Lawine. Zu ihrem Erstaunen sehen sie sich zum ersten Male seit langen Jahren ungewohnten, ernsten Verlusten gegenüber — die schlechten Zeiten waren längst vergessen —, denn bei den jetzt herrschenden Preisen können sie bei weitem nicht die Produktionskosten decken. Dazu kommt die trübe Lage des Geldmarktes, der Druck der Banken, die den Pflanzer zwingen, einen Teil seiner Ernte abzustoßen, um mit dem Erlös den Rest seiner Baumwolle zu finanzieren. Wenn nicht bald ein Umschwung eintritt, müssen wir auch im Lande des Dollars ernste Krisen gewärtigen.

Es fehlt schließlich nicht an Momenten, die in der augenblicklich so trüben Lage ein Hoffnungslicht aufblitzen lassen. Die Getreideernte in den Vereinigten Staaten soll befriedigend ausgefallen sein, der Monsun in Indien hat einen guten Verlauf genommen, und auch China tritt in stärkerem Maße als Käufer auf. Wenn man bedenkt, welch bedeutenden Einfluß gerade der Monsun auf die Textilindustrie Lancashires ausübt, so sollte in England fast eine baldige Besserung zu erwarten sein. Augenblicklich lauten die Nachrichten über die dortige industrielle Lage allerdings noch trostlos. Um einer Ueberproduktion vorzubeugen, wird eine Stillegung der Textilbetriebe für 13 Stunden in der Woche geplant. Sollten die Verhandlungen der britischen Regierung mit den Bergarbeitern zu einem guten Ende führen, so wird auch dieser Umstand wahrscheinlich günstig auf die allgemeine Lage einwirken.

Wir denken immerhin, daß sich, nachdem der Farmer einen Teil seiner Baumwolle in Geld umgesetzt hat, ein größerer Widerstand gegen weitere Preissenkungen bemerkbar machen wird. Bereits jetzt meldet man von manchen Punkten eine Versteifung der Basis: fast scheint es, als ob man vorsichtig mit Meinungskäufen beginnen solle.

Das Geschäft in Bremen ist im allgemeinen etwas stiller geworden: viele Spinner zögern angesichts des neuen Preisaufschlages für den Dollar: ob sie wohl daran tun? Vorläufig konstatieren wir noch eine entschieden anziehende Tendenz des Yankee-Geldes, die wohl kaum umschlagen dürfte, ehe die diesseitige Tätigkeit der großen Herbsteinkäufe ihr Ende erreicht haben wird.

Industrielle Nachrichten

Die amerikanische Präsidentenwahl, die nun abgeklärt ist, beschäftigt die großindustriellen und Handelskreise der ganzen Welt, besonders der an Amerika speziell interessierten Länder, wie England, außerordentlich und drängt alle im Augenblick noch aktuelleren Tagesfragen in den Hintergrund. Das englische Parlamentsmitglied Henry Fildes, ein bekannter Baumwollfachmann, erklärte laut „Berl. Konf." u. a., daß ganz Europa von dem Ausfall der Wahl einen endgültigen Preisabbau in Nahrungsmitteln erwartet. Einen genauen Zeitpunkt könne naturgemäß niemand dafür angeben, aber schon von der Brüsseler Konferenz erwartet man eine leichte Besserung, und einer neuen Auffüllung der Märkte, die heute, obgleich genug Rohstoffe verfügbar sind, gänzlich entblößt davon sind, sieht man gespannt entgegen. Amerika wird nun einmal, so meinte auch Fr. Fildes, als das Land der Kreditbeschaffung für England, Frankreich und Italien betrachtet.

Was die englischen Marktverhältnisse selbst angeht, so konstatiert der genannte Industrielle eine Hebung auf dem Arbeitsmarkt. Ob wohl die amerikanische Präsidentenwahl, die anfangs November stattfinden soll, wirklich die überall mit Sehnsucht erwartete Geschäftsbelebung mit sich bringen wird? Es wäre zu wünschen, aber bestimmtere Anhaltspunkte liegen nicht vor. Im übrigen sollen die europäischen Märkte jetzt fleissig von japanischen Kaufleuten und Industriellen besucht und studiert werden, um sich dort neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen.

Der Baumwollverbrauch Amerikas. („N. Z. Z.") Im Monat September stellte sich der Baumwollverbrauch der Vereinigten Staaten, ausgenommen Linters, auf 458,000 Ballen gegen 491,000 Ballen im September 1919. Für die Saison stellt sich der Verbrauch auf 941,000 Ballen gegen 994,000 Ballen im Vorjahr. -- Die Ausfuhr stellte sich auf 228,000 Ballen gegen 237,000, für die Saison auf 375,000 gegen 716,000 Ballen. Die Vorräte in den Händen der Unternehmer betragen 907,000 Ballen gegen 1,074,000 Ballen im Vorjahr, in den Lagerhäusern 2,792,000 Ballen gegen 2,492,000 Ballen im Vorjahr.

Der Weltverbrauch an Baumwolle. Nach dem „Economist" wird der Gesamtverbrauch von amerikanischer Baumwolle in dem auf 31. Juli berechneten Jahr mit 12,50 Millionen Ballen angegeben, ägyptische und indische Baumwolle wurden 860,000 bezw. 3,680,000 Ballen verbraucht, so daß sich der Weltverbrauch mit Ausnahme Rußlands, von dem Angaben fehlen, auf 19,1 Millionen Ballen berechnet. Die Vorräte von Rohbaumwolle in den Spinnereien der ganzen Welt betrugen am 31. Juli: amerikanische 2,265,000 Ballen, ägyptische 273,000 Ballen, indische 1,925,000 Ballen, verschiedene 502,000 Ballen, zusammen 4,975,000 Ballen, wozu die unbekannten Vorräte der russischen Spinnereien treten. Am 31. Juli standen 10,327,930 Spindeln still, dazu jene von Rußland und Oesterreich (Angaben fehlen) und diejenigen der Spinnereien, die keine Angaben gemacht haben, so daß mindestens 16 Millionen Spindeln von einem Gesamtbestande der Welt von 154,200,000 stillstanden. In Großbritannien sind von 58,692,410 mindestens 50 Millionen Spindeln im Betrieb gewesen. Der Baumwollverbrauch in England stellte sich auf 3,2 Millionen Ballen und die Vorräte auf 385,000 Ballen. 34,7 Millionen Spindeln verarbeiteten amerikanische, ostindische und sonstige, 15,4 Millionen Spindeln lediglich ägyptische Baumwolle. Am 31. Juli waren 609,000 neue Spindeln im Bau.

Die Lage der Textilindustrie in Sachsen. Die Lage des Arbeitsmarktes in der Textilindustrie in Sachsen ist noch wenig günstig, hat aber immerhin im September gegenüber dem Vormonat eine geringe Besserung erfahren. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen, die bis Mitte August auf 120,000 gestiegen war, sank bis Mitte September auf 113,000. Dieser